



Ausführliche Manuskriptregeln der „Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“

Stand: 29.01.2009

Allgemeines

- Die „ZfE“ druckt grundsätzlich nur **Originalarbeiten**. Mit der Einsendung des Manuskriptes erklärt die Autorin/der Autor, dass ihr/sein Beitrag nicht bereits an einem anderen Ort erschienen oder zur Veröffentlichung vorgesehen ist. Frühestens ein Jahr nach seinem Erscheinen in der ZfE ist ein Wiederabdruck zulässig.
- **Umfang.** Der Umfang der Abhandlung soll zwischen 35.000 und 45.000 Zeichen (mit Leerzeichen) liegen (inkl. Anmerkungen, Literaturangaben etc.). Falls der Text bei der Ersteinreichung nicht elektronisch mitgeliefert wird, ist der Zeichenumfang *inkl. Leerzeichen* im Deckblatt/Anschieben zu vermerken.
- Ein **deutschsprachiges Abstract** des Beitrags von maximal 1.200 Zeichen soll auf einem gesonderten Blatt beigefügt werden.

Textanonymisierung nicht vergessen! Die ZfE wendet konsequent das Verfahren der anonymen Begutachtung an; d.h. die von der ZfE bestimmten Gutachter(innen) wissen nicht, von wem der Text stammt, und Autor(inn)en erfahren nicht, wer ihren Text begutachtet hat. Bitte senden Sie drei anonymisierte Papierkopien Ihres Beitrags ein. Da Ihr Manuskript wenigstens zwei Gutachter(inne)n vorgelegt wird, sollten Ihr Name sowie Ihre Anschrift und Telefonnummer nur auf einem gesonderten Deckblatt bzw. in dem Anschreiben stehen. Auffällige Selbstzitate und Anmerkungen (z.B.: „in meinem Forschungsprojekt an der Universität XYZ“) sind zum Zeitpunkt der Begutachtung zu vermeiden, um Ihre Anonymität zu wahren. *Im Falle der Nichteinhaltung dieser Empfehlungen haftet die ZfE nicht für die Identifizierbarkeit des Autors/der Autorin.*

- Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Herausgeber und die Redaktion sich eine **längere Prüfzeit** vorbehalten müssen, da die Gutachter(innen) ehrenamtlich tätig sind. Selbstverständlich bekommen Sie nach der Begutachtung ein Antwortschreiben. Eingesandte Manuskripte und Datenträger werden allerdings nicht zurückgeschickt.

Im Falle der Annahme

- ist der revidierte Beitrag auf Datenträger oder per E-Mail-Attachment zu liefern (z.B. als MS-WORD-kompatible Datei).
- Bitte fügen Sie Ihrem Beitrag **mindestens 3, maximal 5 Keywords*** bei und vermerken Sie diese unter der deutschsprachigen Zusammenfassung Ihres Textes. Nun ist auch ein Abstract in englischer Sprache erforderlich.

* *Keywords* sind aussagekräftige Begriffe zur inhaltlichen Beschreibung eines Artikels oder anderen Dokuments. In elektronischen, meist bibliographischen Datenbanken erleichtern *Keywords* das Auffinden relevanter Literatur. Ebenso dienen *Keywords* als Orientierungshilfe bei der Sichtung vorliegender Fachliteratur. Da die Zuordnung optimaler *Keywords* zu einem wissenschaftlichen Beitrag die gründliche Kenntnis des Beitrags voraus-

- Die Redaktion behält sich vor, aus Gründen der Überlänge, der gestalterischen Vereinheitlichung, der amtlichen (gemäßigten neuen) Rechtschreibung bzw. der Sprachrichtigkeit an den Texten **Korrekturen** vorzunehmen, die vor der Drucklegung mit der Autorin/dem Autor abgestimmt werden.

Formatierung

- *Hervorhebungen* im Text sind *kursiv* zu formatieren.
- *Entgegen* den früheren Vorschriften sind ab 2008 Personennamen nunmehr in Normalschrift zu tippen. Beispiel: Wie Bollenbeck (vgl. 1996) ausführt ...

Formen des Quellenbelegs im Text. Zitate sind mit Seitenzahl zu belegen, Sekundärzitate zu vermeiden. Paraphrasen oder globalere Hinweise auf Literatur werden mit „vgl.“ eingeleitet.

Wenn der Referenzname schon im Text vorkommt, ist die Zitatform folgende:

... meinte schon Nohl (1933, S. 123): „Bildung ...“

Harney und Krüger (1997, S. 11) begründen ihre Auffassung ...

Sonst z. B.:

„Zitattext“ (Schleiermacher 1983, S. 9)

„Zitattext“ (Harney & Krüger 1997, S. 11)

„Zitattext“ (Lüders et al. 1996, S. 210 f.) (= bei drei und mehr gemeinschaftlichen Autoren. Im Literaturverzeichnis werden aber alle aufgeführt)

Paraphrasentext (vgl. Oelkers & Tenorth 1991, S. 14)

Hinweis auf zwei Schriften eines Autors *aus einem Jahr* (vgl. Mollenhauer 1988a, 1988b)

Chronologie der Beschäftigung mit einem Thema (vgl. Scheuerl 1959; Flitner 1977; de Haan 1991)

Abkürzungen. Gebräuchliche Abkürzungen wie z.B., ca., u.a., usw. können verwendet werden, andere sind nur erlaubt, wenn das Akronym im Text eingeführt wurde. Beispiel: „Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) ... Das DIPF hat ...“.

Tabellen und Abbildungen sind dem Manuskript auf gesonderten Seiten beizulegen. Im Manuskript ist die Stelle zu markieren, wo sie eingefügt werden sollen. Der Textbezug auf Tabellen und Grafiken sollte so formuliert sein, dass deren Platzierung frei gewählt werden kann: „(vgl. Tab. 1)“; „Abb. 1 zeigt ...“. Abbildungen müssen getrennt vom Text als reproduktionsfreie Vorlagen geliefert werden. Dazu gehören: ein Ausdruck, die Programm-Datei (d. h. die Grafik-Datei in dem Programm, in dem sie erstellt wurde) sowie dieselbe Datei in einem allgemein lesbaren Datenformat (*.eps, *.tif). *Um die Lesbarkeit am Monitor zu gewährleisten, sind liegende Abbildungen und Tabellen im Querformat ab 2008 nicht mehr möglich. Aus technischen Gründen sind farbige oder graue Markierungen ebenfalls nicht möglich.*

Anmerkungen sind als Endnoten erlaubt, aber nur in geringer Zahl (maximal zehn Anmerkungen). Sie sollen beschränkt bleiben auf *inhaltliche* Erläuterungen zum Text, die unverzichtbar, also für das Verständnis des Textes notwendig sind. Bitte verwenden Sie die

setzt, gehen Verlage und Datenbankanbieter vermehrt dazu über, *Keywords* vom Autor/von der Autorin selbst zuordnen zu lassen. Es handelt sich hierbei dann um sog. *Author Keywords* im Gegensatz zu Deskriptoren oder Schlagworten, die – alternativ – von professionellen Informationsspezialisten mit demselben Ziel, jedoch aus kontrolliertem Vokabular (Thesauri, Schlagwortnormdateien) vergeben werden.

automatische Endnotenverwaltung Ihres Textverarbeitungsprogramms. Fußnoten sind aus gestalterischen Gründen nicht möglich.

Das Literaturverzeichnis ab 2009 im APA-Style¹

- Im Literaturverzeichnis muss sämtliche im Text angeführte Literatur komplett zu finden sein. Bitte nur die Literatur aufführen, auf die im Text auch Bezug genommen wurde. Jede Literaturangabe beginnt auf einer neuen Zeile.
- Die *Reihung im Literaturverzeichnis* orientiert sich 1. alphabetisch an den Nachnamen der referierten Verfasser bzw. Hrsg. samt ihren nachgestellten Vornamensabkürzungen (Meyer, H. L. vor Meyer, M. A.), 2. an Ko-Autoren (zuerst solche mit 1, dann solche mit 2 Ko-Autoren usw.), 3. an den Jahreszahlen von Ihnen zitierten Ausgabe (sind es mehrere Publikationen eines Verfassers: die älteren zuerst, neuere danach in chronologischer Folge).
- Bei den Titelangaben *im Literaturverzeichnis* werden *sämtliche* Autoren bzw. Herausgeber genannt. Vornamen werden abgekürzt und i.d.R. nachgestellt. Sind es zwei Autoren oder Herausgeber, werden ihre Namen durch „&“ miteinander verbunden. Bei mehr als zwei Autoren- oder Herausgebernamen steht zwischen ihnen ein **Komma** und vor dem letzten ein „&“. Die Funktionsbezeichnung „(Hrsg.)“ wird nur nach dem letzten Herausgebernamen gesetzt.
- Achten Sie bei den Beispielen auch auf die **kursive Formatierung des Titels der selbständigen Quelle** (Monographie, Sammelwerkstitel, Zeitschriftenname und Jahrgangsziffer) sowie darauf, dass bei Büchern auch der **Verlagsname** aufgenommen werden muss!

Weitere Einzelheiten erschließen Sie sich bitte aus den folgenden Beispielen:

Fox Keller, E. (1986). *Liebe, Macht und Erkenntnis*. München: **Hanser**. (Beispiel mit einer Autorin mit amerikanischem Doppelnamen (ohne Bindestrich))

Watzlawick, P., Beavin, J. H. & Jackson, D. D. (1985). *Menschliche Kommunikation* (7. Aufl.). Bern: Huber. (Beispiel mit drei Autorennamen und Auflagenbezeichnung)

Blanz, B., Geisel, B., Laucht, M., Esser, G. & Schmidt, M. H. (1986). Zur Rolle des Vaters in der Entwicklung von Kindern im Schulalter. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie*, 14(1), 5-31. (Beispiel für einen Zeitschriftenbeitrag mit 5 Autorennamen; im Text steht: "Blanz et al. 1986")

Herausgeberwerke (wie oben, nur mit der Hinzufügung „(Hrsg.)“ nach dem letzten Herausgebernamen):

Borrelli, M. & Ruhloff, J. (Hrsg.) (1996). *Deutsche Gegenwartspädagogik* (2. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Aufsätze aus Büchern und Zeitschriften immer mit Seitenangaben (von – bis):

Winkler, M. (2004). Erziehung. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft* (6. Aufl., S. 53-69). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Beispiel für einen Buchaufsatz aus einem Sammelwerk mit Ausgabevermerk)

¹ Aus Gründen der Internationalisierung und Standardisierung haben sich die ZfE-Herausgeberinnen und –Herausgeber entschlossen, den in den Sozialwissenschaften oft üblichen Standard der American Psychological Association (APA) ab 2009 einzuführen. Dieser ermöglicht über CrossRef eine automatische Erkennung miteinander vernetzter Arbeiten.

- Müller, K. (1996). Kontingenzen der Transformation. *Berliner Journal für Soziologie*, 6, 449-466. (Beispiel für einen Zeitschriftenaufsatz in einer durchpaginierten Zeitschrift)
- Treml, A. K. (2006). Kann durch Erziehung die Gesellschaft verändert werden? *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik ZEP*, 29(1/2), 2-10. (Beispiel für einen Zeitschriftenaufsatz in einer heftweise paginierten Zeitschrift)
- Hengst, H. (1984). Kindheit als Fiktion oder das Verschwinden der Flügelkleider. *Die Zeit*, No. 41 vom 5.10.1984, S. 38. (Beispiel für einen Zeitungsartikel, bitte auch mit Seitenzahl)

Sonderfälle (alphabetisch aufgenommen):

- Adorno, T. W. (im Gespräch mit) H. Becker (1990). Erziehung zur Entbarbarisierung. In T. W. Adorno, *Erziehung zur Mündigkeit* (12. Aufl., S.120-131). Frankfurt a.M.: Suhrkamp. (Beispiel für Gespräch/Diskussion/Interview)
- Bude, H. (1993). (Rezension zu:) R. Bohnsack: Rekonstruktive Sozialforschung. *Soziologische Revue*, 16, 166f. (Beispiel für eine Rezension ohne eigenen Titel)
- Diefenbach, H. & Nauck, B. (1997). Bildungsverhalten als „strategische Praxis“: Ein Modell zur Erklärung der Reproduktion von Humankapital in Migrantenfamilien. In L. Priesl (Hrsg.), *Transnationale Migration* (Soziale Welt: Sonderbd. 12, S. 277-291). Baden Baden: Nomos. (Beispiel für einen Beitrag aus einem Sonderheft einer Zeitschrift)
- Schleiermacher, F. (1983). *Pädagogische Schriften. Bd. 1: Die Vorlesungen aus dem Jahr 1826*. Unt. Mitwirk. v. T. Schulze hrsg. von E. Weniger. – Frankfurt a.M.: Ullstein (Beispiel für ein Werk mit nachrangigem Hrsg.-Vermerk)
- Statistisches Bundesamt Deutschland (2000). Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2050. Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden. Zugriff am 20. Juni 2005 <http://www.destatis.de/download/veroe/bevoe.pdf> (Internet)
- Thranhardt, D. (1999). Einwandererkulturen und soziales Kapital. Eine komparative Analyse der Zuwanderungsnationalitäten und Bundesländer. In M. Krüger-Potratz (Hrsg.), *iks – interkulturelle Studien Nr. 30* (S. 6-44). Münster: Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik der Universität Münster. (Beitrag in Grauer Literatur)